

## Der gestiefelte Kater.



in Müller lag im Sterben. Er ließ seine drei Söhne kommen und bestimmte was jeder von ihnen nach seinem Tode erben sollte. Der älteste erhielt die Mühle, der mittlere den Esel und der jüngste den alten Kater. „Es kann jeder von euch mit seinem Erbteile sein Glück machen, wenn er es geschickt anfängt,“ sagte der alte Müller und nachdem er die Söhne gesegnet hatte, verschied er.

Der älteste hatte gut lachen, da ihm die schöne Mühle zugefallen war, die andern Weiden aber waren sehr unzufrieden, besonders der jüngste schmollte, daß er weiter nichts als den Kater bekommen hatte. Er nahm ihn auf den Arm und zog von dannen. „Was soll ich nun anfangen?“ klagte er unterwegs, „und wozu soll mir der alte Kater nützen?“ Der kann nichts als Mäuse fangen, und ich möchte wissen, wo bei mir die Mäuse herkommen sollten, da ich nicht einmal ein Obdach habe. Ich werde mit samt dem Kater verhungern müssen.“

„Macht Euch keine Sorge, lieber Herr!“ sagte der Kater in tröstendem Tone, „Ihr seid ein schmucker kluger Bursche und ich verstehe mich auch noch auf manches andere als auf die Mäusejagd. Verschafft mir ein paar Stiefel, eine Jagdtasche und einen Sack und Ihr sollt sehen, daß ich nicht das schlechteste Erbstück bin, was Euer Vater hinterlassen hat.“

„Du sollst die drei Sachen haben,“ antwortete der Müllerssohn, den Kater streichelnd, „ich kenne dich längst als einen pffiffigen Gesellen, denn ich weiß, wie schlau du es immer einzufädeln wußtest, wenn du auf eine Maus oder eine Ratte ausgingst. Ich will dir also vertrauen.“

Am nächsten Tage schon steckten die Hinterfüße des Katers in ein paar schmucken Jagdstiefeln, an der Seite hing ihm eine Jagdtasche und auf dem Rücken trug er einen Sack. So angethan stiefelte er nach einer Waldwiese. Dort legte er den Sack nieder, der mit Kohlblättern gefüllt und offen war, worauf er sich so geschickt hinter dem Sack verbarg, daß auch nicht ein Haar seines Schnurrbartes hervorschaute. Es dauerte gar nicht lange, da kam ein wohlgenährter Hase herangehüpft, beschnupperte den Kohl, der vorne zum Sack herausah, und begann zu schmausen. Das Häslein fraß sich immer tiefer in den Sack hinein, und als zuletzt nur noch sein Schwänzchen hervorschaute, sprang der Kater hinter dem Sack hervor, zog denselben zu und würgte den gefangenen Hasen zu tote. Dann steckte er ihn in seine Jagdtasche und eilte nach dem Palaste des Königs, wo er bat, vor Seine Majestät geführt zu werden, da er einen fetten Bissen für die königliche Tafel bringe.